

der Mitstreiter für den Sieg- des Sozialismus in der DDR, für den Sieg des Friedens in ganz Deutschland stehen. (Lebhafter Beifall.)

Vorsitzender *Kurt Seibt*: Das Wort hat Genosse Michael Tschesno-Hell, Schriftsteller.

*Michael Tschesno-Hell*: Genossinnen und Genossen! Es ist allgemein bekannt, daß nach dem XX. Parteitag der KPdSU eine Reihe Schriftsteller geschwankt und daß sie später im Zusammenhang mit den Ereignissen in Ungarn zeitweilig die Orientierung und den Kopf verloren haben. Aber dieser Zustand ist jetzt überwunden. Ich bin gewiß, daß auch unsere Schriftsteller ihre Pflicht erfüllen werden bei der Lösung der herrlichen Aufgaben, die die Partei auf die Tagesordnung des Volkes gesetzt hat.

Was waren die Ursachen der damaligen Schwankungen? Sie waren vielgestaltiger Art; aber, auf einen Nenner gebracht, war es das Kleinbürgerliche, das in diesen Menschen noch lebte, der Zwiespalt zwischen Verstand und Gefühl. Der Verstand strebte zum Sozialismus hin, das Gefühl zerrte und zog nach rückwärts.

Es war leichter am Anfang, beim Übergang vom faschistischen Regime zur antifaschistischen Ordnung. Da machten alle mit, geschlossen, überzeugt und ohne Schwankung. Es wurde aber schwerer in der zweiten Etappe, beim Übergang von der antifaschistischen Ordnung zur sozialistischen. Jetzt, beim Übergang vom Ich zum Wir, vom Horizont eines einzelnen zum Horizont aller, machte sich bei manchen das Kleinbürgerliche bemerkbar.

Heute haben sie eingesehen, daß sie sich irrten. Manche erklären ihren Irrtum damit, sie hätten nie geahnt, wie schwer es ist, den Sozialismus aufzubauen. Sie täten besser daran, bei der Überwindung von Schwierigkeiten, beim Aufbau des Sozialismus mitzuhelfen. Dann hätten sie auch die Freuden der Arbeiter geteilt, die diese Schwierigkeiten überwand (Beifall.), und hätten an der frischen Luft eine bessere Gesichtsfarbe bekommen. (Heiterkeit, Beifall.) Die Zimmerluft bekommt niemandem gut, am allerwenigsten Schriftstellern, die das Leben erleben und gestalten wollen.

Jetzt ist es besser. Der Kampf, den wir gegen die Revisionisten und die Schwankenden geführt haben, war nicht vergeblich. Besonders lehrreich ist er für die junge Generation unserer Schriftsteller